

№ 35. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 2. Mai.

Inland.

Posen den 1. Mai. Vorgestern starb hier der Königl. Regierungs-Direktor, Herr von Leipziger, am Nervenfieber. Heute sind seine irdischen Ueberreste zur Erde bestattet worden.

Berlin den 29. April. Se. Durchlaucht der General-Major, Fürst zu Anhalt-Köthen-Pleß, ist von Köthen hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 6. Kavallerie-Brigade, von Borstell, ist nach Brandenburg von hier abgegangen.

Ausland.

Rußland.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Das Journal d'Odessa enthält im neuesten Blatte (vom 8. April) Folgendes: „Der General-Adjudant Baron Geismar berichtet, daß die Gewässer gestiegen, und die durch den Eisgang über den Schio, Olta und über andere weniger bedeutende Flüsse befindlich gewesenen Brücken weggerissen, jedoch durch Prahme ersetzt worden sind."

„Nach Berichten des Generals der Infanterie Grafen Langeron hat der Feind am 10. März mit 3000 Mann einen Ausfall aus Giurgewo gemacht. Als der Befehlshaber der, bei dem Dorfe Daja stehenden Truppen-Abtheilung, Generalmajor Gercken, davon Nachricht erhielt, sandte er das Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand mit 4 Stück Geschütz der 4. reitenden Artillerie-Compagnie, und das Donsche Kosaken-Regiment Rukowsky zur Unterstützung der Kosaken-Vorposten ab. Beim Dorfe Turbat stieß man auf den Feind, der nach einigen Schüssen aus dem groben Geschütz in Verwirrung gerieth, und in Folge des zu gleicher Zeit unserer Seits bewerkstelligten Angriffs die Flucht ergriff."

Odessa den 8. April. Am letzten Sonntage ward die hiesige Gefängnißkirche im Beiseyn des General-Gouverneurs und seiner Gemahlin, des Civil-Gouverneurs und einer großen Zahl hiesiger Bewohner feierlich eingeweiht.

Seit dem 4. d. Mts. sind hier drei Schiffe von Varna und 1 Schiff von Sisopolis mit Ballast eingelaufen.

Am 4. d. Mts. langte im hiesigen Hafen, von Varna aus, der Harem Jussuf-Pascha's an. (Dieser soll aber inzwischen gestorben seyn.) Er besteht mit Inbegriff der Dienstboten beiderlei Geschlechts aus 15 Personen.

Türkei und Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung giebt im neuesten Blatte ein Schreiben aus Konstantinopel vom 26. März, worin es unter andern heißt: „Seit der Landung der Russen bei Sisipolis und den Verheerungen, die sie begleiteten, sind die Einwohner der Hauptstadt in große Furcht gesetzt, und die beängstigendsten Gerüchte werden verbreitet. Der Sultan hat es daher für zweckmäßig gehalten, die Versammlungen in den Kaffeehäusern nach Sonnenuntergang streng untersagen zu lassen, und Jeden für seine Reden verantwortlich zu machen. Wirklich wurden mehrere Individuen verhaftet, die sich beigehen ließen, die Anordnungen der Regierung zu tadeln, und über die Theuerung zu klagen. Der Preis des Brotes und dessen schlechte Beschaffenheit übersteigen alle Begriffe; es ist nur zu wünschen, daß die bessere Jahreszeit den Transport der Lebensmittel zu Lande begünstige, um der Noth einigermaaßen abzuhelfen. Die Repressalien, welche die Pforte gegen die Blokade des Bosphorus und der Dardanellen vor einigen Wochen ausübte, indem sie allen aus Russischen Häfen kommenden Schiffen das Einlaufen untersagte, kommen ihr nun theuer zu stehen, da durch diese Maaßregel auch der Schleichhandel mit Lebensmitteln unterbrochen wurde. Man behauptet, daß die Magazine nur noch auf vier Wochen mit Mehl und Hülsenfrüchten versehen sind, und daß, wenn bis zum Ablauf dieser Zeit keine andere Einrichtung zur Verpflegung der Hauptstadt zu Stande kommt, deren Ruhe höchlich gefährdet sei. Viele Fränkische Kaufleute haben es daher für rathsam gehalten, einstweilen nach Smyrna zu ziehen. Vom Kriegsschauplatze erfährt man nichts. Für Giurgewo, welches eng eingeschlossen seyn soll, ist man sehr besorgt; von dem Schicksale dieses Platzes dürfte jenes von Rustschuk abhängen. Es sollen zwar bedeutende Verstärkungen nach letztgenannter Festung beordert seyn, wenn es jedoch den Russen gelänge, den Platz bald einzuschließen, so würde er sich aus Mangel an Lebensmitteln nicht lange halten können, weil bei dem strengen Winter die Verproviantirung der festen Plätze unmöglich war. Der Ankunft des Großwesiers Reschid-Pascha sieht man mit Sehnsucht entgegen, allein man fürchtet, daß der Aufstand der Albaneser ihn noch in Thessalien zurückhalte. Ueberhaupt erregt dieses gerade jetzt bei der Wieder-Eröffnung des Feldzugs eingetretene Ereigniß große Besorgnisse, denn nicht allein werden dadurch die Türkischen Streitkräfte zersplittert, sondern die benachbarten Provinzen könnten leicht zur Nachahmung gereizt werden, da in Bosnien noch immer Unzufriedenheit herrscht, und in Servien alle Symptome, welche gewöhnlich Volksaufständen vorausgehen, sich zeigen. Die Verordnung, welche allen Ober- und Unterbeamten, die Ulema's nicht ausgenommen, eine neue Staatstracht vorschreibt, mißfällt ungemein, und ungeachtet der Rede, welche der Sultan deshalb am 15ten Tage des Ramazans, bei Gelegenheit des Besuches der Kleider des Propheten hielt, hört man laut über diese Maaßregel klagen, und die meisten Ulema's suchen sich derselben zu entziehen."

Die genannte Zeitung enthält auch nachstehende Correspondenz-Mittheilungen:

„Von der Serbischen Gränze den 6. April. Bei Calefat soll ein großes Russisches Corps im Lager stehen, und es wird immer wahrscheinlicher, daß daselbst ein Haupt-Uebergang über die Donau stattfinden werde. In Belgrad war man über die letzten Nachrichten aus Konstantinopel betroffen, weil der dort steigende Mangel an Lebensmitteln für die Ruhe der Hauptstadt fürchten läßt. Auch haben alle Sendungen von Waaren dahin aufgehört; denn Niemand will sein Vermögen wagen. Besonders hat die Auswanderung der Juden aus Konstantinopel auf ihre hiesigen Glaubensgenossen einen übeln Eindruck gemacht, und bei ihrer bekannten Aengstlichkeit fürchten sie große Verluste. Andererseits hegte man zu Belgrad Friedenshoffnungen, die doch nur auf die Individualität des neuen Großwesiers gebaut sind, da man wissen will, daß er sehr für den Frieden gestimmt sei, und in Griechenland mit den Engländern im vertrauten Verkehr gestanden habe. Daraus schließt man, daß er, von der Europäischen Politik genau unterrichtet, Alles aufbieten werde, um der Pforte eine Katastrophe zu ersparen. Bei der Türkischen Armee sind alle Corps in Bewegung. In Serbien sind Türkische Truppen eingerückt, und es werden noch andere nachfolgen."

„Ancona den 10. April. Briefe aus Corfu melden, daß der Aufstand der Albaneser einen sehr ernstlichen Charakter annimmt, und daß Albanien und Thessalien in völliger Insurrektion sind. Nicht der rückständige Sold, den die Albaneser reklamiren, soll die wahre Ursache der Empörung seyn, sondern ausgetheiltes Geld und allerlei Versprechungen von Seiten Griechischer Emissarien. Man nennt einen Griechen, welcher der Vertraute eines vornehmen Griechischen Chefs ist, als Hauptanstifter. Die

Albaneser, die gewöhnlich nur dem Meistbietenden dienen, verlangen jetzt auf einmal ihre Freiheit, und wollen, gleich den Griechen, unabhängig seyn. Dieser Umstand wird die Unterhandlungen über die Griechische Frage noch verwickelter machen, und alle gehofften Zugeständnisse der Pforte zu Gunsten der Griechen vereiteln, weil das Beispiel der Albaneser fernere Nachahmer finden, und die Pforte bald nichts mehr zu bewilligen haben könnte. Emin Pascha, Sohn des jetzigen Großwessiers, der von Letzterem zur Aufrechthaltung der Ruhe in Thessalien gelassen wurde, soll den Albanesern nicht mehr gewachsen seyn, und bereits große Verluste erlitten haben. Man glaubt also, daß diejenigen Türkischen Truppen, welche aus Epirus und Livadien auf dem Marsche nach der Donau sind, Befehl erhalten werden, nach Thessalien zurückzukehren, um Emin-Pascha zu verstärken."

Pariser Blätter melden nach einem Schreiben aus Triest, daß das Schloß von Lepanto von den Griechischen Truppen eingenommen worden sei, ferner, daß die Besatzung von Missolunghi mit dem Bruder des Präsidenten wegen einer Capitulation unterhandele, und daß General Church die Gebirgs-Pässe besetzt halte, wodurch den Türken alle Verbindung mit den Besatzungen in Livadien abgeschnitten sei.

Oestreichische Staaten.

Wien den 22. April. In der Wallachei haben der Oltau oder Aluta (Gränzfluß zwischen der kleinen und großen Wallachei) und andere kleinere Flüsse die Brücken weggerissen. Fast in jedem Frühjahr steigen diese Gewässer zu einer bedeutenden Höhe. Von Giurgewo aus haben 3000 Türken einen Ausfall gemacht, der jedoch zurückgeschlagen worden ist. In Silistria soll großer Mangel herrschen. Auch in den Fürstenthümern steigen die Getreidepreise. Eine so bedeutende Armee, als die Russische, in dieser Gegend, erfordert natürlich sehr viel zu ihrem Unterhalt. Die Viehkrankheiten haben einigen Spekulanten nicht geringen Schaden gethan. Ein Baron Sekalario hatte eine Lieferung von zwanzigtausend Stück Hornvieh für die Russische Armee übernommen. Beinahe die Hälfte davon ist gefallen und die übrigen Thiere sind so abgemagert, daß sie die Russen nicht annehmen wollen. Mehrere traurige Fälle haben die Russische Regierung veranlaßt, allen denen, welche in den Fürstenthümern als Aerzte praktiziren und keine Diplome vorzeigen können, ihre Praxis zu untersagen. Es sind hierbei eine Menge Menschen betheiligt, welche von jeher aus allen Gegenden nach der Türkei ziehen, wo zur Ausübung der Heilkunst kein Examen nöthig ist. Ein Engl. (?) Unterthan, Namens Fotaki, welcher sich unter denselben befand, hat es indeß durch den Engl. Agenten Blut (?) in Bucharest dahin zu bringen gewußt, daß er seine Praxis fortsetzen darf. Der Engl. Agent sagte in seiner Eingabe, daß er die Russische Regierung nicht für befugt hielte, in einem fremden Lande dergleichen Verordnungen ergehen zu lassen, welche nur von der Türkischen Regierung ausgehen könnten. Um sich nicht in lästige Weitläuftigkeiten zu verwickeln, hat man deshalb bei Fotaki eine Ausnahme gestattet. Die Bauern in den Fürstenthümern sind eben sowohl durch die habsüchtigen Türkischen Beamten, als durch ihre Bojaren und die letzten Ereignisse so an den Bettelstab gekommen, daß die Russische Regierung Saatkorn unter sie vertheilen läßt; es wird indeß dadurch nur halb abgeholfen werden können, denn es fehlt auch an dem nöthigen Zugvieh zur Bearbeitung des Landes. Russische Beamte durchreisen das Land, um überall nachzusehen, wo geholfen werden kann, und die Bauern zum Bestellen ihrer Aecker zu ermuntern.

Der Baron v. Münch-Bellinghausen, K. K. Bundestags-Gesandter, ist von Frankfurt, und Herr Ward, K. Großbritan. Gesandter am K. Sächs Hofe, von Mailand hier eingetroffen.

Wie sehr der Handel Triests und Venedigs mit Aegypten von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt, kann man aus der tabellarischen Uebersicht der Ein- und Ausfuhr aller Waaren aus Alexandrien im J. 1828 ersehen. So wurden nach den erstgenannten Städten im vor. J. 27,419 Ballen Baumwolle, 18,625 Ardebs Leinsaamen, 31,106 Ardebs Bohnen und 375,123 Oken Salpeter von Alexandrien aus versendet. Ueberhaupt berechnete man den Werth der Ausfuhr aus Alexandria auf 16 Mill. Silbergulden. Unter den eingelaufenen Schiffen waren die Oestr. die zahlreichsten. Es liefen 293 unter dieser Flagge ein und 384 aus. Die Gesammtzahl der eingelaufenen Schiffe war 891 und die der ausgelaufenen 865.

Frankreich.

Paris den 22. April. Am 19. d. M., als am ersten Osterfeiertage, speiste der Herzog von Orleans mit seiner Gemahlin, seiner Schwester und seinem ältesten Sohne, so wie der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg mit dem Könige und der Königlichen

Familie. Die Tafel bestand aus neun Couverts. Abends beehrten Se. Majestät die Gesellschaft bei der Herzogin von Berry mit Ihrer Gegenwart. Am folgenden Tage ist die Herzogin nach ihrem Schlosse Rosny abgereist, von wo J. K. H. am 25. hier zurückerwartet werden.

Morgen giebt der Päpstliche Nuntius ein Mittagsmahl, zu welchem die Minister und das diplomatische Corps eingeladen sind.

Die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes wegen der außerordentlichen Zuschüsse für das Etats-Jahr 1828 beauftragte Commission, hat den Baron Lepelletier d'Aulnay zu ihrem Berichterstatter ernannt.

Die Sitzung der Pairskammer vom 20. April war den weitern Berathungen über die einzelnen Artikel des Militair-Straf-Gesetzbuches gewidmet, und dieselben sollten am folgenden Tage fortgesetzt werden.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18. erstattete Herr Daunant Namens der Petitions-Commission den längst erwarteten Bericht über die Petitionen der Weinbergbesitzer. Es lagen, wie bereits gemeldet worden, 72 Petitionen mit mehr als 60,000 Unterschriften vor. Die Klagen, welche darin sich aussprechen, sind in allen Theilen Frankreichs ein und dieselben; man verlangt eine bessere Vertheilung der Auflagen auf den Weinbau und eine andere Erhebungsweise derselben. Die Commission trug darauf an, die Petitionen an die Minister der Finanzen, des Innern, des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten zu weisen, welcher Antrag, nachdem mehrere Deputirte, und fast alle in ein und demselben Sinne, zu Gunsten der Petitionen gesprochen hatten, auch von der Kammer angenommen wurde.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. April nahmen die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen Dotation der Pairskammer ihren Anfang. Hr. v. Corcelles hielt einen langen Vortrag gegen den Gesetz-Entwurf, den er in seiner jetzigen Gestalt für durchaus unzulässig hielt. Nachdem mehrere Redner ihre verschiedenen Ansichten ausgesprochen hatten, wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und sollte am folgenden Tage von dem Berichterstatter resumirt werden, um demnächst zu den Berathungen über die einzelnen Artikel zu schreiten. Um 5 Uhr wurde die öffentliche Sitzung aufgehoben, und die Kammer trat in einen geheimen Ausschuß zusammen, um sich eine Proposition des Hrn. Chévrier de Corcelles wegen einer neuen Gebühren-Taxe für die Notare vorlegen zu lassen.

Man versichert, daß der Handels-Minister gegen Ende dieses Monats den Kammern einen neuen Zollgesetz-Entwurf vorlegen werde.

Die Stäbe der vier in Morea zurückgebliebenen Linien-Regimenter sind zurückberufen worden. Zwei Oberst-Lieutenants bleiben dort, um die vier Bataillons des 27sten, 42sten, 54sten und 58sten Linien-Regiments, jedes 1000 Mann stark, zu kommandiren. Der General Schneider wird den Oberbefehl über diese Truppen führen.

Das Aviso de la Méditerranée meldet aus Toulon vom 13. April: „Die Fregatte „Herzogin von Berry" ist einem, gestern erhaltenen Befehle zufolge, heute nach Algier abgesegelt. — Der Vice-Admiral de Rigny, der Marine-Präfekt von Brest, Hr. Duperré, und der Befehlshaber der Französischen Station vor Algier, Hr. v. Labretonnière, sind, wie man sagt, nach Paris berufen, um dort über die wegen baldiger Beendigung der Zwistigkeiten mit Algier zu ergreifenden Maaßregeln zu berathschlagen."

Nach Briefen aus Morea ist dort eine Mill. Fr. angekommen, die der König dem Griechischen Staate geschenkt hat. Am 22. v. M. befand sich Admiral Miaulis am Bord der Fregatte Hellas.

Nach einem Schreiben aus London, welches der Constitutionnel erhalten haben will, hätte der König von England laut erklärt, daß die Gastfreundschaft und der Schutz, den er der jungen Königin von Portugal gewährt, nicht unfruchtbar seyn würden, und daß die Prinzessin auf seine Unterstützung und seine väterlichen Gesinnungen rechnen dürfte.

Aus Rom schreibt man, daß der Papst einen Franzosen, den Dr. Préla, zu seinem Leibarzte ernannt habe; derselbe bekleidete den nämlichen Posten bei Pius VII. und leistete ihm bis zum letzten Athemzuge seine ärztliche Hülfe.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. hat man die Heiligen-Bilder auf dem Calvarien-Berge in Solesmes (Departement des Nordens) herabgerissen. Das Christusbild und das Kreuz sind unangerührt geblieben.

Der neue Königl. Großbritannische Botschafter bei der Pforte, Hr. R. Gordon, ist hier angekom-

men und hatte am Dienstag eine Conferenz mit dem Grafen Pozzo di Borgo. Donnerstags wohnte er einem großen diplomatischen Diner beim Groß-Siegelbewahrer (Portalis) bei, so wie vorgestern einem solchen beim Kaiserl. Russ. Botschafter. — Der Kaiserl. Oestreich. Oberst Graf v. Paar ist von Wien mit Depeschen hier angekommen.

Durch die Zurücknahme der Municipal-Entwürfe hat die Deputirtenkammer unerwartet viel Zeit gewonnen. „Bis jetzt, sagt der Courier français, war bei der jährlichen Diskussion des Budgets die Ungeduld zu spüren, die den Deputirten die Länge der Sitzungen machte, an deren Schluß hin das Budget immer sorgfältig verschoben wird. Dieses Jahr wird die Kammer sich nicht auf die Weise entschuldigen können, wenn sie unterläßt, durch die sorgfältigste Sichtung aller Mißbräuche dem Vaterlande die größten Dienste zu leisten." Er braucht diese Einleitung, so wie mehreres, um einen langen Auszug aus einer Schrift des Staatsrathes und Deputirten Hrn. v. Cormenin mitzutheilen, worin derselbe auf die strengste und freimüthigste Weise den ungeheuern Mißbrauch mit der, gesetzlich verbotenen Cumulirung von lucrativen Stellen auf Staats-Beamte durch Anführung von Beispielen rügt, was gerade die höchsten am meisten trifft und wobei namentlich hervorgeht, daß dieses Uebel auch vorzüglich im Rechtsstande waltet, und in vielen Fällen die Unabsetzbarkeit der Richter zu einem leeren Worte macht.

In den Wein-Departementen nennt man den neuen Getränkesteuer-Entwurf den Todesstreich für den Weinbau. Es werden folgende Thatsachen angeführt, deren Aechtheit verbürgt wird: Ein Weinbergs-Eigenthümer in der Gemeinde Bassens bei Bordeaux bot sein Besitzthum umsonst auf 5 Jahre dem an, der blos die Abgaben und die Kosten des Anbaues würde übernehmen wollen, fand aber keinen Liebhaber. Jemand, der den Nießbrauch eines Weinberges in der Gemeinde St. Caprais, deren Weine in gutem Ruf stehen, geerbt hatte, weigerte sich, die Erbschaft anzutreten und überließ sie ohne Entschädigung den Erben des Grundes und Bodens. Ein Steuer-Erheber in der Gegend von Cahors ließ an einem Markttage die Weine eines Besitzers in einer Stadt ausbieten, nachdem er sie der Steuerschuld halber, womit man durchgehends im Süden sehr im Rückstande ist, gepfändet hatte. Da sie keine Liebhaber zu mehr als 7½ Fr. das Faß fanden, was nicht einmal die Pfändungskosten ersetzte, so gab er sie dem Eigenthümer zurück. Aehnliches hat sich in Bordeaux zugetragen, auch haben die südlichen General-Einnehmer dem Finanzminister angezeigt, daß sie der Staatskasse keine Vorschüsse auf die Steuer-Einnahmen mehr leisten könnten.

Man verkündigt die baldige Erscheinung eines Werkes des Grafen v. Montlosier über die Mysterien des menschlichen Daseins, welches im hohen Grade Aufmerksamkeit verdient. Man wird daraus ersehen, wie ein eben so sehr durch sein Talent als seine Forschungskraft ausgezeichneter Schriftsteller die Mysterien des menschlichen Daseins zu enträthseln sucht, die bisher der philosophische Geist nicht zu durchdringen vermochte.

Der Courier français meldet, der Kaiser von Brasilien habe für Portugal eine Regentschaft ernannt, bestehend aus den Marquis de Valenca, Palmella und Lavradio. Der Graf von Funchal soll zum Botschafter für London, der Graf von Villa-Real für Paris ernannt seyn. Die letzten mit der Fregatte „Isabel" aus Rio-Janeiro eingetroffenen Depeschen sollen von hohem Belange seyn.

In der Provinz Nicaragua (Mittel-Amerika) ist eine Revolution ausgebrochen. General Cerdas und seine Offiziere wurden erschossen. Der Bürgerkrieg wüthete in jenem unglücklichen Lande; Räuberbanden durchzogen dasselbe und Gewaltthätigkeiten jeder Art wurden verübt.

Hr. Champollion d. j. und seine Gefährten haben am 31. Decbr. v. J. das äußerste Ziel ihrer Reise, nämlich den zweiten Nilfall erreicht. Seine neuesten Briefe sind vom Neujahrstage aus Wad-el-Chalfa datirt, und enthalten merkwürdige Angaben, besonders über den großen Felsentempel von Ibsambul. Die Reisenden haben jenseits des Wendekreises von der Kälte gelitten, befanden sich aber im besten Wohlseyn.

Großbritannien.

London den 22. April. Der König machte vorgestern in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt im großen Parke von Windsor, und besichtigte eine dort unter der Leitung des Hrn. Mac-Adam neu angelegte Landstraße.

Ein Courier mit Depeschen von Sir Fred. Adam, dem Lord-Commissair der Jonischen Inseln, so wie von Sir P. Malcolm, dem Befehlshaber unserer Flotte im Mittelländischen Meere, ist gestern hier

angekommen, nachdem er die Reise von Ankona in 8 Tagen zurückgelegt hat.

Fürst Liewen, der Russische, und Fürst Polignac, der Französische Gesandte, hatte vorgestern mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen eine dreistündige Conferenz im auswärtigen Amte.

Der Herzog v. Wellington ist demnächst vorgestern nach seinem Landsitze Stratfieldsay abgegangen.

Der Courier enthält Folgendes: „Gegen unsere frühere Bemerkung, daß das Parlament schon zu Ende Mai's, oder Anfangs Juni prorogirt werden dürfte, hat man uns die Einwendung gemacht, daß, wenn die einheimischen Angelegenheiten dies auch zulassen dürften, doch die auswärtigen noch eine ministerielle Auseinandersetzung, sowohl des frühern, als des gegenwärtigen und zukünftigen Standes dieser Angelegenheiten, nothwendig machen und eine Prorogation, bevor eine solche Auseinandersetzung, und zwar auf offiziellem Wege, geschehen, auch nicht zulässig sei. Dieser Meinung sind wir nicht, wiewohl wir auch glauben, daß die Minister manche Frage, die ihnen von einigen, mit der Regierung in keiner nähern Verbindung stehenden Mitgliedern vorgelegt werden dürften, zu beantworten haben werden. Es ist aber auch nicht zu erwarten, daß die Minister, während der Dauer von Unterhandlungen, es für angemessen halten werden, sich in irgend eine Diskussion darüber einzulassen — die in jedem Falle eine unzeitige seyn würde. Sobald die Verhandlungen bis zu einem gewissen Ende gebracht sind und ein Traktat unterzeichnet ist, dann steht es der Regierung zu, diesen Traktat dem Parlamente vorzulegen, oder, falls die Unterhandlungen ohne Erfolg geblieben sind, die amtlichen, darüber sprechenden Aktenstücke zu publiciren. Das Unpolitische einer vorzeitigen Diskussion und eines Aufschlusses pendente lite dürfte jedoch sehr bald einleuchten; die Regierung kann dadurch zu einer vollständigen Erklärung über den Gang und die Lage ihrer Politik, so wie ihrer Absichten gebracht werden, dies aber dürfte, wenn auch nicht mit Gefahr, doch mindestens mit großen Unbequemlichkeiten für die fernere Führung von Unterhandlungen mit einer auswärtigen Macht, verbunden seyn. Es kann daher auch nicht erwartet werden, daß die Vorträge der Minister etwas Anderes, als sehr kurze und allgemeine Ausdrücke, Wünsche für die Wiederherstellung des Europäischen Friedens und die aufrichtige Erklärung enthalten werden, Nichts zu verabsäumen, was zur Erreichung eines so wünschenswerthen Zieles führen kann."

An der Börse ging gestern das Gerücht, daß die Regierung einen Gesandten nach Portugal schicken werde; dies scheint sich jedoch, wie die Morning-Chronicle bemerkt, nicht zu bestätigen. Dagegen, fügt dieses Blatt hinzu, heißt es jetzt, daß Graf Palmella, der bisherige Brasilianische Gesandte, nach Rio-Janeiro zurückberufen sei, und den Grafen von Funchal, der früher bereits Gesandter in London war und von König Johann VI. zum Grafen erhoben wurde, zum Nachfolger erhalten werde. In Bezug auf die Zurückberufung des Grafen von Palmella cirkuliren hier vielerlei Gerüchte; nach Einigen soll sich der Graf das Mißfallen des Britischen Ministeriums zugezogen haben, und vorzüglich auf dessen Antrieb nach Rio-Janeiro zurückberufen worden seyn.

Der Courier sagt: „Nachrichten aus Lissabon vom 11. April zufolge (siehe Portugal) wird der Zustand des Landes täglich schlechter. In einem Schreiben heißt es: „Entweder muß der gegenwärtige Stand der Dinge, oder das ganze Daseyn des kleinen Königreichs aufhören." Die Regierung, fährt der Courier fort, hegt augenscheinlich große Besorgnisse. Aus dem Eifer, mit dem sie sich so viel Baarschaft als möglich zu verschaffen sucht, will man schließen, daß sie anfängt, an die Möglichkeit einer Flucht zu denken. Man spricht sogar davon, daß Don Miguel, im Fall er nicht im Stande seyn sollte, die Königliche Würde zu behaupten, es vorziehen würde, Portugal mit Spanien vereinigt zu sehen, als es unter irgend einem andern Gliede des Hauses Braganza allein für sich bestehend zu wissen. Ob an diesem Gerede etwas Wahres sei oder nicht, ist, in sofern sich Don Miguels Gesinnungen darin aussprechen, gleichgültig. Die großen Europäischen Mächte würden eine solche Vereinigung nie zugeben. Spanien und Portugal müssen besondere und unabhängige Staaten bleiben."

Der König hat die von Turnerelli verfertigte Büste der jungen Königin von Portugal in Augenschein genommen und über die Aehnlichkeit sein Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

Der Courier enthält Folgendes: „Die Ernennung eines so geschickten Mannes als Hr. Gordon ist, zum Englischen Botschafter bei der hohen Pforte, berechtigt zu angenehmen Hoffnungen, hinsichtlich

der Wiederherstellung des Friedens im Oriente, um so mehr, weil die Bemühungen des Hrn. Gordon durch die des Lord Heytesbury unserm Botschafter am Russischen Hofe und durch die friedliche Politik Frankreichs und Oesterreichs unterstützt werden."

Wir haben Ursache zu glauben, sagt der Sun, daß ehestens eine Expedition nach Portugal absegeln wird, um der Don Miguelschen Regierung ein Ende zu machen. Sein Benehmen in der letzten Zeit ist so barbarisch gewesen, daß die Brittische Regierung sich gezwungen sieht, ins Mittel zu treten, um das Völkerrecht und die Rechte der Humanität zu schützen. Wir glauben, daß diese Maaßregel im Einverständnisse mit dem Französischen Kabinette ergriffen werden wird.

S p a n i e n.

Madrid den 9. April. Die Apostolischen geben sich alle mögliche Mühe, den Leuten zu beweisen, daß die Erdbeben in Murcia und Valencia eine Wirkung des göttlichen Zornes sind, welche durch die Immoralität und Irreligion im Lande erregt worden sei. Sie bedenken indeß nicht, daß sie es sind, die sich in Catalonien gegen den König und die Provinzialbehörden empört, und geradezu gesagt haben, daß alle jene verdienten, lebendig verbrannt zu werden, und daß es eher keine Ruhe in Spanien geben würde, als bis die heil. Inquisition wieder hergestellt sei.

Man hat kürzlich mehrere Leute eingezogen, die den Auftrag hatten, die Truppen der Besatzung gegen die K. Freiwilligen, und diese wiederum gegen die anderen, aufzuhetzen. Aus dem Verhör hat es sich ergeben, daß sie dies auf Anstiften mehrerer Geistlichen gethan, die indeß, da die apostolische Partei sie unterstützte, sich allen weitern Nachforschungen zu entziehen gewußt haben. — Die Polizei ist seit einigen Tagen sehr beschäftigt. Jeder, der aus der Fremde kommt, er sei Spanier oder Fremder, muß ein langes und unangenehmes Examen über die Beweggründe aushalten, die ihn hieher geführt haben. Bis jetzt hat man noch nicht über die Ursachen ins Klare kommen können, welche zu dieser Maaßregel Veranlassung gegeben haben, die auch wohl zu anderen Zeiten angewandt worden ist, aber nicht mit so großer Thätigkeit und mit so großem Nachdruck, wie jetzt.

Vor kurzem ist eine Proklamation angeschlagen worden, in welcher man abermals die Bemühungen der Apostolischen zu erkennen glaubt. Es wird nämlich darin festgesetzt: daß wer bei irgend einer Religionshandlung die, Gott, den Geistlichen und der Kirche gebührende Achtung verletzt, ins Gefängniß geworfen und mit 10 Jahren Galeerenstrafe belegt werden soll. Wer sich an den Kirchthüren verweilt, nur um sich die Zeit zu vertreiben, oder mit den Leuten, die hineingehen oder herauskommen, sich zu unterhalten, soll zu 100 Dukaten Geld- oder zu 6 Monat Galeerenstrafe verurtheilt werden. Wer sich öffentlich unanständiger Worte bedient, oder sich unanständiger Handlungen gegen das andere Geschlecht schuldig macht, soll 50 Dukaten Strafe geben oder 6 Monat Galeerenstrafe erleiden. Diese Verordnung ist von dem König unter dem 7. April genehmigt.

P o r t u g a l.

In London eingelaufene Briefe aus Lissabon vom 11. April sprechen von einem im Tajo statt gehabten heftigen Sturm, und vom Anschwellen des Duero bei Porto, das so stark gewesen seyn soll, daß man sich genöthigt gesehen hatte, die dortige Schiffbrücke abzunehmen. „Während alle Niederungen," heißt es ferner in jenem Briefe, „mit Wasser bedeckt sind, hat man bei uns auch die Wirkungen der in Valencia und Murcia gewesenen Erdbeben verspürt. In einigen Bezirken ist der Boden eingesunken, und wo Felder waren, sieht man jetzt Wasser. Dagegen ist zwischen Alcobaça und den Calacs ein bedeutender See plötzlich verschwunden. Noch hat man seinen Grund nicht untersuchen können, um zu erfahren, ob er Fische enthalten hat, die auf eine Verbindung desselben mit dem Tajo oder dem Weltmeere schließen lassen könnten. — Die Beeinträchtigung des Eigenthums dauert immer fort, und erstreckt sich seit Kurzem sogar auf Personen, die sich durch ihr Zurückhalten von Allem, was die Politik betrift, für sicher hielten; wer Vermögen hat, ist verdächtig, und wird, vielleicht von seinen Dienern verrathen, ins Gefängniß geschleppt. Ueber Don Pedro's Rüstungen sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Die hiesige Regierung sucht die Nachricht zu verbreiten, daß im nördlichen Brasilien Unruhen ausgebrochen wären, welche die Aufmerksamkeit des Kaisers hinlänglich in Anspruch nehmen würden, und was Terceira betrifft, sagt sie, daß dort überall Verwirrung und Anarchie, und die größte Furcht herrsche, vom Erdbeben verschlungen zu werden. Dagegen verspricht sich die konstitutionelle Partei den glücklichsten Erfolg, indem außer der Gährung, die auf St. Michael, und zwar zu ihrem Gunsten, statt

findet, sich die Insel Graciosa gegen Don Miguel erklärt habe. Das nach Terceira bestimmte Geschwader liegt noch immer im Tajo. — Der von Seiten Spaniens zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannte Don Joaquim da Costa Monte Allegre, und der zur Gesandtschaft gehörige Sekretair Don Vincenkan Sierra, sind hier angekommen."

Das Journal des Débats enthält Nachstehendes aus Lissabon vom 4. April: „Man versichert, Don Miguel sei in einer Versammlung von Gerichts-Personen, welche in Juchoz stattfand und mehrere Stunden dauerte, selbst als Ankläger seiner Schwester aufgetreten, und habe sie einer Verschwörung gegen seine Person und gegen den neuen Zustand der Dinge beschuldigt. Was wir aber nicht glauben können, ist, daß die Richter die Schwäche gehabt hätten, zu entscheiden, daß eine Untersuchung gegen die Prinzessin eingeleitet werde, und daß der Richter Calheiros zum Berichterstatter in der Sache ernannt worden sei."

Der Constitutionnel bemerkt: „Im vorigen Jahre ließ Don Miguel den Geburtstag der Königin Donna Maria II. feiern, welche einst seine Gemahlin werden sollte. Jetzt hat sich Alles geändert; er hat die in Wien geschehene Verlobung faktisch annullirt und die Geburtstagsfeier aufgehoben."

Die Times enthält folgende nähere Umstände über die von Don Miguel versuchte Ermordung der Infantin Ex-Regentin: Der Usurpator hatte vernommen, daß ein Diener dieser Fürstin sich nach England eingeschifft hätte, und bildete sich nun ein, es sei derselbe mit wichtigen Depeschen für die Agenten Don Pedros beauftragt gewesen, und diese Prinzessin habe wohl auch die günstige Gelegenheit benützt, ihren Schmuck und ihr Geld in Sicherheit zu bringen, was dem Tyrannen um so unangenehmer war, weil er sich jüngst schon aller Gelder bemächtigt hatte, deren er habhaft werden konnte, um im Nothfalle damit die Flucht zu ergreifen. Durch seinen Verdacht zur Wuth gereizt, stürzte er, eine Pistole, an der ein Bajonnet befestigt war, in der Hand, in das Gemach seiner Schwester und verlangte von ihr Rechenschaft über die Flucht ihres Dieners. Die unglückliche Prinzessin, ihren Tod vor Augen sehend, zitterte an allen Gliedern, aber in dem Augenblicke, wo Don Miguel schießen wollte, gab ihr die Größe der Gefahr Muth; sie stürzte sich auf das Ungeheuer, warf ihn um und suchte zu fliehen. Da erhob der Mörder sich wuthentbrannter als je und drückte seine Pistole los; doch traf die Kugel nicht die Prinzessin, sondern einen Diener derselben, welcher todt zu Boden sank. Der Barbier, Graf von Queluz, Liebling Don Miguels, konnte einer Regung des Mitleides nicht widerstehen, warf sich zu den Füßen seines Herrn und bat um Gnade für die Prinzessin, die jetzt in ihren Gemächern gefangen gehalten wird. Man will sie nun in ein Kloster sperren. Don Miguel läßt sich auf seinen Spaziergängen von der Prinzessin Donna Maria d'Assumpçao begleiten, welche die Furcht, wie ihre Schwester behandelt zu werden, zwingt, gute Miene zum bösen Spiele zu machen.

Niederlande.

Den 21. April. Vorgestern Nachmittag ist ein Russ. Kabinetskourier von Petersburg kommend, durch Brüssel nach London geeilt. Am folgenden Tage hat Mgr. Capaccini einen Courier nach Rom abgefertigt. — In Leiden liegen jetzt 3600 Personen an den Masern darnieder. Die ganze Bevölkerung dieser Stadt beträgt nur 20,000 Seelen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 28. April. Zum Besten der Ueberschwemmten in der Danziger Niederung erscheint in der Nauckschen Buchhandlung zu Danzig:

Alboin, König der Longobarden,
ein episches Gedicht in 7 Büchern
von O. F. Gruppe.

Ein freundschaftlicher Kreis von Künstlern hat sich auf das Uneigennützigste erboten, die bedeutendern Scenen mit Zeichnungen und Kupferstich-Umrissen zu begleiten; die Verlagshandlung übernimmt den Druck für 500 Exemplare unentgeltlich, und auch die Kosten des Papiers sind bereits gedeckt. Der Subscriptions- oder Pränumerations-Preis für das Pracht-Exemplar auf dem feinsten Kupferdruck-Velin, mit vielen Kupfern, beträgt 2 Rthlr. Proben sollen zeitig bekannt gemacht werden. — Der Kunstsinn und die Wohlthätigkeitsliebe des Publikums wird sich durch dieses Werk in gleichem Maaß angezogen sehen.

Nachrichten aus Leipzig zufolge zählt man auf dortiger Messe bereits 41 Einkäufer aus Bucharest und Jassy, imgleichen 6 aus Tiflis, so daß man sich schon in dieser Beziehung eine, wenn auch nur leidliche Messe versprechen zu dürfen glaubt.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 35. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 2. Mai 1829.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. Wenn sich durch Wohlthun der wahre Geist der christlichen Liebe offenbart, so darf man jetzt bei dem großen herzzerreißenden Unglück, welches die Bewohner der Danziger ꝛc. Niederungen betroffen hat, nur die Berliner, Breslauer u. a. Blätter zur Hand nehmen, um einen erfreulichen Beweis davon zu finden. Außer den ansehnlichen freiwilligen Beiträgen, welche hier und dort und überall, wo ächter Wohlthätigkeitssinn die Menschen beseelt, auf den Altar der leidenden Menschheit niedergelegt werden, wetteifern an verschiedenen Orten Künstler, um durch ihre Talente für diesen edlen Zweck zu wirken. So hat auch der sich jetzt in Berlin aufhaltende berühmte Paganini, im Verein mit dem Königl. Theater, daselbst zum 29. April ein großes Instrumental- und Vokal-Konzert im Opernhause veranstaltet, dessen ganze Einnahme für die durch Ueberschwemmung in Preußen Verunglückten bestimmt ist. Die Stadtverordneten der Königsstadt Berlin haben besonders 2000 Rthlr. aus der Kämmerei-Casse für die verunglückten Mitbrüder bewilligt. — Auch im Auslande sucht man diesen Unglücklichen zu Hülfe zu eilen. So fand z. B. in Warschau am 21. v. Mts. unter der dortigen Kaufmannschaft eine Versammlung statt, um sich darüber zu berathen, wie man am zweckmäßigsten die durch Ueberschwemmung der Weichsel so schwer betroffenen Danziger unterstützen möchte.

Danzig den 17. April: „Das Wasser fiel in den ersten Tagen sehr um 3 bis 4 Fuß, verminderte sich aber seitdem nur um etwa einen Zoll in 24 Stunden, und da die Dammbrüche bis auf den Grund des Strombettes gehen, so daß an ihrer überhaupt schwierigen Fangung jetzt noch gar nicht gearbeitet werden konn, so sind die Hoffnungen auf eine baldige Befreiung vom Wasser verschwunden, und jede Art von Noth und Elend wird dadurch bedeutend gesteigert." (Spen. Zeit.)

Von der Elbe haben wir Nachricht, daß sie zwar vor etwa 8 Tagen bei Wittenberg und später auch bei Magdeburg so bedeutend gestiegen war, daß das Wasser bei Wittenberg die Landstraßen überströmte, indessen ist sie bereits wieder im Fallen und kein Schaden angerichtet worden.

Die Königsberger Zeitung enthält eine ausführliche Darstellung der Ereignisse zu Königsberg während der in diesem Monat daselbst statt gehabten Ueberschwemmung. Dieselbe ist danach von weit größerem Umfang, so wie von viel längerer Dauer gewesen, als alle früheren Ueberschwemmungen der dasigen Gegenden, deren Veranlassung immer lediglich in Stürmen aus Westen bestanden hatte, die den freien Ausfluß des Wassers im Pregel hemmten, und dasselbe zurückstauten, wohingegen dermalen die sich an den Brücken in der Stadt und an andern Stellen außerhalb derselben stopfenden Eismassen die Hauptursache waren, daß die beim Thauen des in ungewöhnlicher Menge gefallenen Schnees aus den oberen Gegenden Litthauens herabströmende Wassermasse nicht frei abfließen konnte. — Es ergiebt sich aus jener Darstellung, welche Anstrengungen besonders von Seiten der dasigen Behörden gemacht worden, theils um dem Wasser Abfluß zu verschaffen, theils um die Kommunikation zwischen den verschiedenen Stadttheilen wenigstens durch Kähne zu unterhalten, dann, um Unglücksfällen der Einwohner und dem Mangel an Lebensmitteln in einzelnen Stadttheilen vorzubeugen und die Nothleidenden der ärmeren Klasse zu unterstützen, zu welchem Ende eine besondere Anstalt errichtet ward. — „Das Wasser fällt nur langsam" (heißt es am Schlusse); „wir werden noch mehrere Tage starke Strömung und hohen Wasserstand behalten. Die Eisschollen kommen nicht mehr in Masse, sondern nur vereinzelt an. Fortgesetzte Aufmerksamkeit ist nöthig; besonders auf die kleinen alten Gebäude in den überschwemmt gewesenen Gegenden. Sie werden genau untersucht. Das Straßenpflaster in denselben ist so ausgespühlt, daß es mit Kies wird befahren werden müssen, wenn es erhalten werden soll. Da durch die Feuchtigkeit der Wohnungen leicht Fieber-Krankheiten entstehen können, so wird dahin zu wirken seyn, daß die ausgezogenen Familien erst dann zurückziehen, wenn jene völlig ausgetrocknet sind. — Die Mildthätigkeit der Bewohner Königsbergs hat sich bei dieser Gelegenheit abermals zur Erhebung aller Herzen bewährt. — Das Theater gab den 15. eine Vorstellung zum Besten der Verunglückten. Zu gleichem Zwecke ward den 16. ein Panorama gezeigt, und den 17. eine Kirchen-Musik in der Löbenicht-

schen Kirche durch den Hrn. Musikdirektor Riel veranstaltet. — Kein Menschenleben ist verloren, keine Noth in Ansehung der Nahrungsmittel entstanden. Nur ängstliche Besorgniß konnte im Anfange nicht sofort beruhigt werden.

Aus Memel wird vom 21. d. M. gemeldet: Diesen Morgen ist Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Freiherr Alexander von Humboldt glücklich über das Haff gesetzt worden und hier eingetroffen. — Es sind mehr als 40 Schiffe vor der Fahrt; einige Englische Schiffe wagten es, ungeachtet aller Signale, daß sie nicht einlaufen sollten, durch die Fahrt zu gehen, und zwei derselben wurden auf den Strand getrieben. — Das Wasser ist in mehreren Gegenden wieder gestiegen, und hat auch den Damm auf der Poststraße von Prökuls nach Wielkieten durchgerissen.

Laut den neuesten Nachrichten von der Wallachischen Gränze vom 6. April, hat man in der Gegend von Giurgewo unaufhörlich den Donner der Kanonen vernommen, und der Uebergabe der Festung zu jeder Stunde entgegengesehen. — Die neuesten Nachrichten aus Jassy vom 10. April lauten dahin: Bei Galacz wird an Schlagung einer Brücke über die Donau gearbeitet. Dieser Fluß hat durch sein Austreten große Verheerungen angerichtet und mehrere bei Brailow, Hirsowa und Galacz angelegte Magazine zerstört. Die Garden wurden auch in den Fürstenthümern in Kurzem erwartet. In den Spitälern liegen fortwährend viele Kranke, deren Anzahl die eingetretene gelinde Witterung noch vermehrt. Die Türken sammelten sich stark in der Gegend von Rustschuk und Silistria und man sah wichtigen Ereignissen entgegen.

Die Krönung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland als König, und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra als Königin von Polen, findet den 24. Mai d. J. in Warschau statt.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch ist am 6. (18.) April in Petersburg angelangt. — Am 4. (16.) reiste der Graf Grabowski, Divisions-General der polnischen Truppen, von da nach Warschau ab.

In Hallstadt am Mayn hat ein Weinhändler die Erfindung gemacht, dem herbsten Wein einen milden Geschmack und dem jüngsten einen Geruch zu geben, als ob er dreißig Jahre im Keller gelegen. Er setzt nämlich ein steinernes Faß in eine fest gemauerte Grube voll ungelöschten Kalkes, gießt hierauf Wasser, und alsobald fängt der Wein im Fasse zu kochen an. Nachdem der Wein nach Maaßgabe seiner Qualität 20 bis 24 Stunden diesen Prozeß durchgemacht, wird er aus der Grube genommen, mittelst lederner Schläuche in gläserne Flaschen gefüllt, und in die Sonne gesetzt. Den Sonnenstrahlen bleibt er, am besten in den heißesten Monaten, 4 bis 5 Wochen ausgesetzt, dann kommt er in hölzerne Fässer, und wird in kalte Keller gethan. Bisher hat der Erfinder noch immer jungen Wein für alten verkauft, und viele Weinkenner haben sogar dem auf diese Weise doppelt destillirten den Vorzug gegeben.

Rossini hat zum Benefiz der Dem. Sontag eine neue Oper komponirt. Den Text hat Saulages, ein Stiefbruder Scribes, verfaßt. Sie führt den Titel: „das Veilchen aus Deutschland," und soll eine höchst zarte Idee enthalten.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung enthält folgende eingesandte Anfrage: „Laut dem hiesigen Journal (vom 8. April) zählt man in Rom gegenwärtig an acht und dreißig tausend Mönche aller Orden;" laut den offiziellen Zählungslisten giebt es ihrer 1904; wer von beiden mag wohl die Sache besser wissen, das Frankfurter Journal oder die Polizeibehörde in Rom?"

Zwei junge Mädchen in Augsburg, aus einem ehemaligen Patricier-Geschlechte, Töchter eines verstorbenen pensionirten Oberlieutenants, 21 und 23 Jahre alt, fanden sich so verlassen und aller Hülfe beraubt, daß sie im Gefühl ihres Elends sich miteinander ins Wasser stürzten.

Die Bettler in Canton bilden, dem Canton-Register zufolge, eine völlig organisirte Gesellschaft aus beinahe 1000 Mitgliedern, die sich den Namen „Himmlischer Blumen-Verein" gegeben hat; das Antrittsgeld für ein neues Mitglied beträgt 8 Dollars. Diese Bettler leben von gewissen Gaben, die sie bei freudigen und traurigen Gelegenheiten, als Hochzeiten und Geburtstagen, Todesfällen und Beerdigungen, einfordern und erhalten. Wer der beständigen Geld-Bettelei überhoben seyn will, findet sich für eine gewisse Summe mit dem „Himmlischen Blumen-Verein" ab; vom Betteln um Nahrungsmittel ist man indessen dadurch nicht befreit.

Im Jahre 1551 wurde der Kaffee in Konstantinopel allgemein, und das erste Kaffeehaus daselbst errichtet. In Frankreich wurde der Kaffee erst 1669 eingeführt.

Als Beispiel der Heftigkeit der Cholera morbus in Ostindien im Sommer 1828 dient Folgendes: Ein Schiffer verließ am 10. August Bombay; noch an demselben Abend erkrankte ein Schiffsjunge und starb. Am 13. war die Krankheit schon so allgemein, daß innerhalb 5 Tagen von 38 Erkrankten nur einer davon kam; 13 starben 12 Stunden nach dem ersten Gefühl des Unwohlseins, 24 schon 6 Stunden nachher. Merkwürdig ist, daß keiner der Offiziere angegriffen wurde. Das Wetter war schön; allein bei Nacht (die Zeit, wo die meisten erkrankten) war die Luft sehr feucht.

Joseph Bonaparte.

Joseph Bonaparte, ehemaliger König von Spanien, lebt gegenwärtig, Berichten aus Philadelphia zufolge, zu Bordentown im Staate Neu-Jersey, 5 Meilen von Philadelphia. Er besitzt dort ein vortrefflich eingerichtetes und unterhaltenes Landgut, auf das er sehr große Summen verwendet hat. Er leistet zu allen öffentlichen Unternehmungen, Landstraßen, Kanälen ꝛc. sehr reichliche Beiträge, ist daher sehr beliebt, so wie durch sein Benehmen gegen Reisende, welche ihn besuchen, auch bei diesen in einem schätzbaren Andenken. Dadurch, daß er Armen auf seinem Gute Arbeit verschafft, hat er es dahin gebracht, daß in Bordentown kein einziger Darbender mehr lebt. Während der günstigen Jahreszeit ist er beständig auf den Feldern, und legt selbst Hand an. Er bezahlt freigebig die Arbeit, welche ihm gemacht wird, läßt sich nie in Streit oder Prozeß mit seinen Arbeitern ein, beschränkt sich blos darauf, Trunkenbolde und Unsittliche zu entlassen. Er übt hier als Republikaner eine Herrschaft aus, welche seegenreicher ist, als diejenige, welche er als Monarch auf dem Throne Spaniens geführt hatte.

Kurze Beschreibung des Russischen Kriegstheaters in der europäischen Türkei.

Die wichtigsten befestigten Plätze auf diesem Kriegstheater sind folgende: 1. Befestigte Plätze an der Donau von Westen nach Osten. Nikopolis, große Stadt mit 20,000 Einwohnern, auf dem rechten Ufer der hier in die Donau fallenden Oßma, und der Mündung des Wallachischen Flusses Aluta gegenüber belegen; sie ist von Konstantinopel ungefähr 104 Meilen entfernt. Die Stadt ist offen und kann sich nicht länger halten. Einige auf einer Erhöhung erbaute Schanzen, zu deren Füßen die Stadt liegt, bilden ihre ganze Vertheidigung. Außerdem befindet sich hier noch auf einer Anhöhe ein befestigtes altes Schloß mit 2 Thoren, von dem aus sich eine Mauer bis zur Donau hinunter zieht. Dieses Schloß vertheidigt die Ueberfahrt über die Donau. Im Jahre 1810 übergab es sich den Russen auf Kapitulation. — Turno, Festung, Nikopolis gegenüber auf dem linken Donau-Ufer an der Mündung der Aluta belegen. (Von den Russen zu Anfange des gegenwärtigen Feldzuges eingenommen.) — Sistow, ansehnliche und befestigte Stadt am rechten Ufer der Donau, mit 4000 Häusern, 20,000 Einwohnern und einem befestigten Schloß; sie ergab sich im Jahre 1810 auf Kapitulation ohne alle Gegenwehr. — Ruschtschuk, die wichtigste Türkische Festung an der niederen Donau, an der Stelle belegen, wo letztere den Fluß Lom aufnimmt. Die Stadt hat eine Meile im Umfange, 6000 Häuser und 30,000 Einwohner, größtentheils aus christlichen Bulgaren bestehend. Sie ist nach Art aller Türkischen Festungen befestigt. Die Häuser stehen einzeln in der Mitte von Höfen, die entweder von einer hohen starken Mauer, oder von einem Erdwalle umschlossen sind, so daß man ein jedes neues Haus als eine besondere Festung betrachten kann. Ruschtschuk ward im Jahre 1810 von den Russischen Waffen nach einem sehr lebhaften Widerstande besiegt. — Giurgewo oder Schurdscha, Ruschtschuk gegenüber, an der Donau belegen, ist kein so bedeutender Platz, aber doch auch von ansehnlichem Umfange, mit 18,000 Einwohnern und einer Citadelle auf der Insel Slobosii, welche durch eine Brücke mit Giurgewo verbunden ist. Dieser Platz fiel zugleich mit Ruschtschuk in Russische Hände. — Turtukai, am rechten Donau-Ufer, mit guten Befestigungswerken, ward im Jahre 1809 nach einer kurzen Belagerung von den Russischen Truppen genommen. — Silistria, 22 Meilen von Ruschtschuk und 102 Meilen von Konstantinopel entfernt, ist eine feste und an Stärke Ruschtschuk wohl wenig nachgebende Stadt, mit 4000 Häusern und 22,000 Einwohnern. Im Jahre 1810 ergab sie sich den Russen nach einer fünftägigen Belagerung. In neuerer Zeit ist sie von den Türken ganz außerordentlich befestigt worden. — Hirsowa, mit 4000 Einwohnern: ein unbedeutender Platz am rechten Donau-Ufer. Im Jahre 1809 ergab er sich unsern Waffen fast ohne alle Gegenwehr. — Brailow, wichtige und sehr befestigte Stadt, Matschin gegenüber, am linken Ufer der Donau, wo diese den Fluß Seret aufnimmt, hat

28,000 Einwohner, eine Anfahrt für Seeschiffe und ein stark befestigtes Schloß. Brailow ward zweimal von den Russen genommen, nämlich im Jahre 1809 und im vorjährigen Feldzuge, und beide Male nach einer sehr lebhaften Gegenwehr. — Galatz, am linken Donau-Ufer, und zwischen den Mündungen der Flüsse Seret und Pruth belegen, ist zwar eine offne Stadt, jedoch wegen ihrer Schiffs-Anlageplätze, so wie auch dadurch bemerkenswerth, daß dort der gewöhnliche Uebergang über die Donau in den Russisch-Türkischen Kriegen stattfindet. — Matschin, eine nicht große befestigte Stadt mit 2 festen Schlössern auf dem rechten Donau-Ufer, Galatz gegenüber, und in dieser Hinsicht bei dem Uebergange über die Donau von Galatz aus von großer Wichtigkeit. — Isaktschi, östlich von Matschin, eine nicht große Festung mit einem Schlosse auf dem rechten Donau-Ufer. — Tultscha, eine kleine, noch weiter nach Osten zu belegene Veste, auf dem rechten Ufer des Sulina benannten Armes der Donau. Sie ist die erste Türkische Station, 4 Meilen von Ismail, das auf dem linken Ufer des nördlichen Donau-Armes liegt. (Die 4 letzten Plätze wurden gleich zu Anfange des vorigjährigen Feldzuges von den Russen genommen.) (Forts. folgt.)

Der fliegende Vagabunde.

Eine Kropfgans (pelecanus onocrotalus — also bei uns wahrlich eine rara avis), deren Heimath Afrika, Mittelasien und Amerika ist, die sich aber sonst auch in Europa am mittelländischen Meere, in Ungarn, Siebenbürgen und an der Nieder-Donau aufhält, hat sich, wahrscheinlich aus den Gegenden des jetzigen Kriegstheaters verscheucht, nach dem Großherzogthum Posen verirrt. In dem Garten des von Unruhschen Guts Ziemlin, zwei Meilen von Lissa, hat man dem Leben dieses fliegenden Vagabunden in den letzten Tagen des vorigen Monats ein Ende gemacht. Er ist ganz weiß, außer den grau und schwarz gestreiften Flügeln, und dient jetzt zur Vermehrung der schönen Sammlung von Vögeln Sr. Durchlaucht des Prinzen Boguslaw von Radziwill.

Den Nachrichten über die Verheerungen, welche das Austreten der Weichsel in den Niederungen des Marienwerderschen und Danziger Regierungs-Departements veranlaßt hat, sind spätere Nachrichten über ähnliche Verheerungen gefolgt, von denen die Niederungen in dem Departement der Königl. Regierung von Lithauen betroffen worden.

Sie sind theils aus den öffentlichen Blättern zu entnehmen, theils giebt die Aufforderung des Hülfs-Vereins zu Tilsit darüber nähere Auskunft, die ich nachfolgen lasse.

Der Anspruch auf Theilnahme und auf Unterstützung der verunglückten Bewohner Lithauens ist nicht minder groß, als der der Bewohner der verheerten Niederungen in der Provinz Westpreußen, und ich bitte, in Verfolg meiner Bekanntmachungen vom 19. und 21. d. M., auch ihrer zu gedenken.

Wie das Verhältniß der Bedürftigen in den verschiedenen Landestheilen sich gegen einander gestaltet, läßt sich hier nicht übersehen, und es scheint mir daher am zweckmäßigsten, wenn die Vertheilung der milden Gaben, die im Großherzogthum Posen für die Verunglückten aufkommen, der Behörde überlassen wird, die den drei betreffenden Regierungs-Departements Marienwerder, Danzig und Gumbinnen vorgesetzt ist, dem Königl. Ober-Präsidio zu Königsberg nämlich.

Dem gemäß ersuche und veranlasse ich alle, welche durch Mitleid und Menschenliebe sich veranlaßt finden, Sammlungen für die Verunglückten zu veranstalten, den Ertrag derselben aus dem Posener Regierungs-Bezirk an die hiesige Regierungs-Haupt-Kasse, aus dem Bezirk Bromberg an die dortige Regierungs-Haupt-Kasse gelangen zu lassen, und weise hierzu namentlich die durch meine frühern Verfügungen zu Veranstaltung von Sammlungen aufgeforderten Magisträte an.

Es versteht sich von selbst, daß den milden Gebern überlassen bleibt, ihren Beiträgen die Bestimmung zu geben, daß sie ausschließlich dieser oder jener Gegend zu Gute kommen sollen, und es müssen, wenn dies geschieht, die betreffenden Summen entweder sofort an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden, oder es ist mir von den Sammlenden anzuzeigen, welche Beträge der von ihnen eingesandten Gelder nicht für die verunglückten Niederungs-Bewohner in Preußen überhaupt, sondern für einzelne Gegenden oder Ortschaften bestimmt worden.

Posen den 30. April 1829.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

von Baumann.

Menschenfreunde in unserer Nähe und in der Ferne, die das göttliche Gebot: Nothleidenden wohl zu thun und ihnen mitzutheilen von dem Ihrigen, mit herzlicher Freude erfüllen, bittet der unterzeichnete Verein aufs dringendste um Hülfe und Unterstützung für die Tausende unserer Mitbrüder, die durch das Uebertreten des Memel-, Ruß- und Gilge-Stroms in die bejammernswertheste Noth versetzt sind.

Plötzlich und mit unaufhaltsamer Gewalt stürzten in voriger Woche ungeheure Wassermassen aus den höhern Gegenden und Flüssen in den Memelstrom, und schwellten ihn zu einer seit Menschengedenken ungewöhnlichen Höhe an. Mit reißender Schnelligkeit überschritt die stets zunehmende Wassermenge die Stromufer, durchbrach an unzähligen Stellen die schützenden Dämme, und stürzte in mehrere Quadratmeilen Landes, um die schrecklichsten Verwüstungen selbst da anzurichten, wo man bisher vom Wasser erreicht zu werden nie fürchten durfte. Häuser, Scheunen und Ställe wurden von der Gewalt der Fluthen fortgerissen und verschlungen, mit ihnen alle Habe der unglücklichen Bewohner, von denen viele selbst ihren Tod in den unerbittlichen Fluthen fanden. Noch wogen diese an der Mehrzahl der Häuser, auf deren Böden und Dächern die Unglücklichen oft vergebens nach Rettung aus Lebensgefahr rufen, weil für so allgemeine Noth schützende Kähne nicht hinreichend vorhanden sind, und die auf den Strömen festliegende Eisdecke, die nur zum Theil überfluthet wird, auswärtige Hülfe unmöglich macht. Von den dem Tode Entrissenen irren jetzt Tausende ohne Obdach auf den ringsum mit Wasser umgebenen Dämmen umher. Ohne Lebensmittel, ausgesetzt der rauhen Witterung, abgemattet durch Anstrengungen, Schrecken, Nässe, Kälte und Mangel aller Art, ohne Haus- und Wirthschaftsgeräthe, ohne Aussicht, wie sie in Zukunft ihr und der Ihrigen Leben werden erhalten können, unterlagen schon manche und starben; andere würden sich der Verzweiflung überlassen müssen, wenn nicht das Vertrauen auf Gottes Hülfe durch edler Menschen Beistand ihren Muth aufrichtete.

Mit ehrenwerthem Eifer ist zwar die Provinzial-Verwaltungsbehörde bemüht, der augenblicklichen Hungersnoth abzuhelfen und wir haben dazu bereits nach Kräften beigesteuert, doch reicht dies für die Tausende der Nothleidenden nicht hin.

Mitbrüder! würdet ihr sehen die Verwüstungen in den sonst fruchtbaren und lachenden Gefilden, würdet ihr hören das Jammern der Leidenden: o tief gerührt würdet ihr fühlen die Pflicht, gern und schnell zu helfen und die Thränen der Leidenden zu trocknen.

Sehr groß ist die Menge der Hülfebedürfenden, aber noch größer die Zahl der Glücklichen unseres Vaterlandes, die in Ruhe und Sicherheit den Segen genießen können, den die Vorsehung ihnen gab. An Sie alle wenden wir uns mit unsern Bitten für die Verunglückten der überschwemmten Gegend, voll der schönen und festen Zuversicht, daß wir recht viele willige Herzen und wohlthuende Hände finden werden.

Jede, auch die geringste Gabe werden wir mit Dank annehmen, und indem wir uns für die gewissenhafteste Verwendung derselben verbürgen, hoffen wir bei der künftig hierüber von uns öffentlich zu legenden Rechnung den Wohlthätern anzeigen zu können:

wie sie vielen Hunderten im namenlosen Elende, der Verzweiflung, ja dem Hungertode preisgegebenen Mitmenschen Retter waren.

Tilse, am Charfreitage 1829.

Der Verein zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Verunglückten.

Behr,	Hassenstein,	Lutterkorth,
Justiz-Comm.	Pfarrer.	Kaufmann u. Rathsherr.

Reuter,
Stadtgerichts-Direktor.

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Ueberschwemmungen verunglückten Bewohner der Preußischen Niederungen sind ferner bei uns eingegangen:

27) B. 3 Rthlr.; 28) Freundt 1 Rthlr.; 29) Freimaurer-Loge zum Tempel der Eintracht hieselbst 145 Rthlr.; 30) T. F. 1 Rthlr.; 31) H. v. T. 5 Rthlr.; 32) F. M. 1 Rthlr. 5 sgr.; 33) J. H. 3 Rthlr.; 34) G. 7 sgr. 6 pf.; 35) Reg. Rath Titel 1 Frd'or.; 36) O. A. G. Sekretair Wandelt 6 Rtlr.; 37) Ungenannt 1 Rthlr. 10 sgr.; 38) von einem entbehrten Abendvergnügen 3 Rthlr.

Posen den 2. Mai 1829.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Stadt-Theater.

Sonntag den 3. Mai: Das Donauweibchen 1ster Theil. Komische Oper in 3 Akten von F. Kauer. — Dienstag den 5.: Die Brautkrone. Schauspiel in 5 Akten von Cuno.

Das gestern Nachmittags um 5 Uhr erfolgte Ableben meines geliebten Mannes, des Königlichen Regierungs-Direktors von Leipziger, zeige ich, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, hiermit tiefgebeugt an.

Posen den 30. April 1829.

Verwittwete von Leipziger, geb. von Steinwehr.

Bekanntmachung.

Das Dominium Parzynowo im Ostrzeszowschen Kreise beabsichtigt, die auf diesem Gut im Betrage von 3300 Rthlr. haftenden Pfandbriefe abzulösen, und aus dem landschaftlichen Verbande auszuscheiden. Der Vorschrift des §. 41. unsrer Kreditordnung gemäß werden daher nachstehende auf Parzynowo eingetragene Pfandbriefe, als:

Nro. 1. über . . 1000 Rthlr.
Nro. 2. über . . 1000 Rthlr.
Nro. 3. über . . 1000 Rthlr.
Nro. 4. über . . 250 Rthlr.
Nro. 5. über . . 50 Rthlr.

hiermit gekündigt, und die Inhaber derselben aufgefordert, solche nebst Zinskoupons, spätestens bis zum 16ten Januar 1830 an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe vom gleichen Betrage nebst Zinskoupons in Empfang zu nehmen.

Im Fall die Inhaber dieser gekündigten Pfandbriefe der gegenwärtigen Aufforderung nicht genügen sollten, so haben dieselben zu gewärtigen, daß die von Weihnachten dieses Jahres ab, laufenden Zinsen dieser Pfandbriefe nicht ferner gezahlt, und daß sie, für die gekündigten, auszutauschenden andere Pfandbriefe auf ihre alleinige Gefahr und Kosten, werden asservirt werden.

Posen den 16. März 1829.

General-Landschafts-Direktion.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das im Schrodaer Kreise belegene, dem Boguslaus von Zychlinski und dessen Ehefrau Sophie, geborne Nostiz v. Drzewiecka gehörige, auf 14,490 Rthlr. 21 sgr. 3 pf. gerichtlich abgeschätzte Gut Latalice und Adamowo und allem sonstigen Zubehör, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Licitations-Termine sind auf

den 4ten August,
den 5ten November 1829,
den 6ten Februar 1830,

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 11 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Hellmuth in unserem Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, und daß die Taxe und Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 6. April 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Das der Kämmerei zu Schrimm gehörige, ohnweit dieser Stadt belegene Gut Zbrudzewo, wovon die Pacht mit Johanni d. J. abläuft, soll von da ab, auf drei nach einander folgende Jahre im Wege einer öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden. Pachtlustige können die Bedingungen unter denen der Zuschlag ertheilt werden wird, in der Kanzelei des Landräthlichen Amts hieselbst, und in der Magistrats-Kanzelei zu Schrimm vor dem Termin einsehen, und wenn sie das Gut besehen wollen, sich desfalls an unterzeichneten Magistrat wenden.

Wir laden dieselben ein, sich in den, auf

den 30sten März,
den 27sten April und
den 11ten Mai d. J.

anstehenden Terminen in der Magistrats-Kanzelei zu Schrimm einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlags bis auf die Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu gewärtigen.

Uebrigens soll zur Licitation Niemand, der nicht vor Abgabe eines Gebots eine Kaution von 600 Thlr. baar, oder in sofort realisirbaren Staatspapieren bestellt, zugelassen werden.

Schrim den 7. März 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines Einnehmer-Gehöftes auf der im Bau begriffenen Chaussee-Strecke von hier bis Podrzewie, und zwar bei dem ½ Meilen von hier entfernten Alt-Sytkower Kruge, bestehend:

a) in einem Wohnhause,
b) " " Stallgebäude,
c) " " Brunnen,
d) " " Schlagbaum und
e) " einer Hof- und Garten-Bewährung,

soll im Wege der öffentlichen Licitation dem Mindestfordernden übertragen werden. Es ist hierzu ein Termin auf Donnerstag den 7. Mai c. Morgens 9 Uhr in meiner Wohnung festgesetzt, wozu Unternehmungsfähige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen 2c. können täglich bei mir eingesehen werden.
Posen den 30. April 1829.
Der Königl. Wege-Baumeister Piepenbrinker.

Bekanntmachung,
den Stettiner Wollmarkt betreffend.

In diesem Jahre wird der hiesige große Wollmarkt in den Tagen:
den 9., 10. und 11. Juni d. J.
Statt haben.

Derselbe fällt zwischen den Breslauer, der schon mit dem 6. Juni beendigt seyn wird, und den Berliner, der erst mit dem 16. Juni beginnt; und ist daher bequeme Zeit für Käufer, um noch von Breslau zum hiesigen Markt zu kommen, so wie für Verkäufer und Käufer, um, wenn sie Veranlassung dazu hätten, noch den Berliner Wollmarkt zu besuchen.

Die nöthigen Einrichtungen für die Bequemlichkeit des Verkehrs werden mit aller Sorgfalt angeordnet und die hiesigen Geld-Institute, nicht minder angesehene Handlungshäuser hieselbst, werden mit genügenden Geldmitteln versehen seyn, um jedem Zahlungs-Bedürfniß zu entsprechen.

Die Lage des Orts und die erheblichen Vortheile, welche daraus auch für das Wollgeschäft hervorgehen, namentlich daß der Transport unmittelbar vom Orte — ja vom Marktplatz selbst ab — durch verdeckte Seeschiffe und große Oderkähne erfolgen kann, sind bekannt und auch allgemein auf den früheren Märkten anerkannt worden. Wir glauben daher zum frequenten Besuche Käufer und Verkäufer wieder einladen und uns der Hoffnung überlassen zu können, daß sie erwünschte Befriedigung finden dürften, wie solche früher schon und ganz insbesondere auf vorjährigem Markte Statt gehabt hat. Stettin den 15. April 1829.

Die Wollmarkts-Commission.
Ruth. Rumschöttel. Schultze. Müller. Gribel. Lemonius.

Bekanntmachung.

In der Ausspielung meiner Rittergüter Temnick und Grünow verdanke ich den unausgesetzten und redlichsten Bemühungen der Herren Haupt-Agenten ein Resultat, wie es den Umständen nach wohl nicht günstiger zu erreichen war. Sie haben die Schwierigkeiten gehoben, welche sich jeder Ausspielung bei ihrem Beginn entgegen stellen, das vorgesetzte Resultat jedoch schon während der Wintermonate um so weniger [illegible]lig herbeiführen können, da die Biederitzsche Ausspielung eben jetzt erst zur Endschaft gebracht und dadurch neben dem Umstande, daß man in der Regel nur Loose à 1 Rthlr. gekauft, ein Ausfall in der Einnahme entstanden ist. Ich bin hiernach veranlaßt, den auf den 1. Mai bestimmt gewesenen Termin auszusetzen. Die Herren Agenten halten einen dreimonatlichen Aufschub für hinreichend. Wenn ich indeß dem resp. Publikum schuldig bin, den künftigen Termin unwiderruflich festzustellen, und wenn es sich hier um ein Geschäft von 80,000 Rthlr. handelt, zu dem ein großer Theil desselben eingeladen wird, so muß Vorsicht mich leiten. Ich setze daher den Termin zur Ziehung hiermit auf den 1. November d. J. zu Berlin unwiderruflich fest. Sollte der Erfolg schon früher entsprechend seyn, werde ich früher ziehen lassen. In Betreff der Ausgabe der Loose und der Einsendung der Gelder an die Königl Haupt-Bank verbleibt es überall bei dem, was ich in meiner Bekanntmachung vom 2. Februar gesagt habe.

Berlin den 25. April 1829.
Der Stadtrichter Beneckendorff.

Da nach dem der Ausspielung der Rittergüter Temnick und Grünow zum Grunde liegenden Plan, die Ziehung unter Leitung zweier Notarien und eines Justiz-Commissarius als Stellvertreter der abwesenden Spieler geschehen soll, so haben wir Unterschriebene auf Ansuchen des Herrn Stadtrichter Beneckendorff uns bereit erklärt, uns diesem Geschäft zu unterziehen, wobei wir die von ihm selbst schon in der Bekanntmachung vom 2. Februar ausgesprochene Bedingung,

daß uns vor der Ziehung der zur schuldenfreien Uebergabe der Güter Temnick und Grünow erforderliche Fond vollständig nachgewiesen werde,

unerläßlich aufgestellt, so daß wir nur erst nach diesem Nachweise den Act der Ziehung in dem dazu auf den 1. November d. J. anberaumten Termine dirigiren werden. Indem wir dieses nach dem Wunsche des Herrn Stadtrichter Beneckendorff zur öffentlichen Kenntniß bringen, wollen wir zugleich bekannt machen, daß derselbe sich in einem besondern Notariats-Protokolle verpflichtet hat, unter keinen Umständen den oben bezeichneten Ziehungs-Termin weiter hinaus zu rücken, solchen vielmehr unwiderruflich stehen zu lassen.

Berlin, den 25sten April 1829.

Ludolff, Justizrath und Notarius. Theremin, Justizkommiss. u. Notar.

Mit Bezug hierauf, und in der vollsten Ueberzeugung der Solidität des Unternehmers setzen wir den

Debit der Loose fort. Jede Nr. kostet 1 Rthlr. Gold. Wir sind beauftragt, sowohl hier, als außerhalb, Agenten anzunehmen, und laden dazu solide Geschäfts-Männer ganz ergebenst ein, erbitten jedoch die Briefe Postfrei.

Posen, den 1sten Mai 1829.

C. Müller et Comp.,
Wasser-Straße Nro. 163.

Eine Erzieherin (eine Deutsche) wünscht zu Johanni ein anderes Engagement; sie giebt außer dem sonst Erforderlichen auch Unterricht im Französischen und Klavierspielen. Ihre Adresse ist in der hiesigen Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu erfahren.

Viehverkauf.

Da ich zu Johanni d. J. die hiesige Pacht verlasse, so bin ich willens,

a) meine ganze hochveredelte gesunde Schaafheerde, bestehend aus:

321 alten Müttern, ohne Brack,
105 Zeit- dto.
117 Jährlings- dto.
147 Lämmern,
9 alten Böcken,
7 Lämmern dto.
51 alten Hammeln,
102 Zeit- dto.,
118 Jährlings- dto.
129 Lämmern,

in Summa 1106 Stücken,

b) ferner von meinem übrigen Inventario

10 Pferde,
1 Bullen Schweizer Race,
16 Ochsen,
10 Kühe

gegen Ende des Monats Juni in einem noch näher zu bestimmenden Termine entweder an den Meistbietenden, oder bis dahin nach den Umständen auch ohne Licitation zu verkaufen. Personen, welche diese Anzeige berücksichtigen, werden zur Beurtheilung der Wolle die Schaafheerde bis zum 26sten d. M., weil später die Schur erfolgt, täglich bis 10 Uhr Vormittags einheimisch finden.

Senkowo im Amte Duszník den 1. Mai 1829.

Der Specialpächter Reder.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Veränderte Pacht-Verhältnisse machen es mir zulässig, von der mir gehörenden Schaafheerde circa 450 Stück veredeltes einschüriges Vieh, durch alle Gattungen zum Verkauf zu stellen.

Kauflustige lade ich daher ein, sich deshalb an mich zu wenden, das Vieh in der Wolle bei mir in Neuhoff zu besehen, den Kauf mit mir, nach erfolgter Einigung, abzuschließen und nach der Schur die erkaufte Stück-Zahl sich abholen zu lassen. — Seit 18 Jahren hat meine Heerde keine Krankheit betroffen.

Neuhoff, nahe an der Kreis-Stadt Polnisch Wartenberg, 3 Meilen von Kempen, im Regierungs-Bezirk Breslau.

Reichelt,
Fürstl. Domainen-Pächter.

Kleesaamen.

Mein rother und weißer Kleesaamen ist so eben angekommen. Die Lucerne erwarte ich in 14 Tagen. Für die Keimfähigkeit des Saamens garantire ich. Posen den 28. April 1829.

Fr. Bielefeld.

Börse von Berlin.

Den 28. April 1829.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$94\frac{1}{4}$	94
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$103\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	$103\frac{1}{2}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$93\frac{3}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$93\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$100\frac{1}{2}$	—
dito dito	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{7}{8}$
Königsberger dito	4	94	—
Elbinger dito	5	—	$100\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	$96\frac{1}{4}$
dito dito B.	4	95	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	96	—
Pommersche dito	4	$104\frac{1}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$104\frac{7}{8}$	—
Schlesische dito	4	$106\frac{1}{2}$	—
Pommersche Domainen dito	5	—	107
Märkische dito	5	—	107
Ostpreussische dito	5	—	106
Rückstands-Coupons der Kurmark	—	65	—
dito dito der Neumark	—	65	—
Zinsscheine der Kurmark	—	66	$65\frac{1}{2}$
dito der Neumark	—	66	$65\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{2}$	$12\frac{11}{12}$
Posen den 1. Mai 1829.			
Posener Stadt-Obligationen	4	93	$92\frac{1}{2}$